Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 121. Sonntag den 27. Mai. 1849.

Wegen der Pfingstfeiertage wird die Zeitung erst Mittwoch den 30. d. wieder ausgegeben.

Inland.

Posen, den 26. Mai. Die Berliner Kreuz-Zeitung läßt sich von ihrem hiesigen Correspondenten in einem Artikel d. d. Posen, Mitte Mai, über die Stellung der Parteien die colossalsten Schnurren aufbinden, die wir unsern Lesern zur Belustigung mittheilen. Es heißt dort:

„Auch hier giebt es Leute, die für die „deutsche Einheit" nach dem Frankfurter Zuschnitt schwärmen; aber ihre Gedanken sind hier besonders klar. Schillers Worte: Den Kaiser will man zum Herrn, um keinen Herrn zu haben! treten hier, als Ultra-Prinzip der Gegenwart, verkörpert ins Leben. Das Bestreben der polnischen Faction, die Provinz von Preußen loszureißen, hat sicher mit dem, nach deutscher Einheit, nichts gemein, und doch war nie die prinziell — „deutsche" Partei enger mit der polnischen verbunden als gerade in dieser Angelegenheit. Das Auge nach Frankfurt gewendet, richten sich alle Empfindungen der Seele nach Ungarn, von wo ihnen einzig Hülfe und Heil zu erwarten steht. Mit Jubel wurden nicht nur die Ereignisse in Stuttgart begrüßt, auch in den Berichten der Schrecknisse von Dresden berauschte man sich, als in Ovationen dem Märtyrerthum des Prinzips dargebracht. Ein verzehrendes Feuer schleicht im Verborgenen, aber eine entscheidende Siegesnachricht der Ungarn würde es zur hell lodernden Flamme anfachen. Ungarn ist das entscheidende Losungswort; von ihm hängt die Ruhe oder der Bürgerkrieg in unserer Provinz ab. In Bezug auf das Einschreiten Rußlands hört man oft die schmerzliche Besorgniß: „Siegen die Russen, so wird man die Ungarn möglichst schonen, und die Polen werden, wie stets, die Opfer des Kampfes sein", eine Voraussetzung, die allerdings nicht völlig grundlos sein dürfte. So groß die Besorgniß der Polen aber in dieser Beziehung gegenwärtig auch ist, so umfassend und energisch würde ihr Auftreten bei der ersten, sich ihnen darbietenden glücklichen Chance sein.

Die zweite hier herrschende Partei, die sich den Polen nähert, ja sich ihnen, im Momente der That, eng verbünden würde, ist die Partei des offenbaren, des gewaltsamen Umsturzes. Diese Partei ist eine äußerst excentrische und blutroth ist die mildeste ihrer Farben. Sie ist gräßlich in ihren Entschlüssen, wie sie wahnsinnig in ihrer Logik ist. Sie spricht von Gesetz und Ordnung durch die Reichsverfassung und predigt Umsturz alles Bestehenden; sie nennt sich monarchisch-constitutionell und verlangt die deutsche Republik, sie giebt vor, den Communismus zu verabscheuen, und eifert gegen den Besitz, sie desavouirt den Terrorismus, aber die Guillotine ist ihr Ideal.

Diesen Factionen gegenüber steht die große Majorität der „Reaktionaire"; denn mit diesem Lieblingstitel wird jeder belegt, der Gesetz, Ordnung und das Wohl des Landes ehrt. Diese Partei ist in ihren Aeußerungen weniger laut, aber konsequent, entschlossen und vor Allem ehrlich. In ihrem Schooße herrschte ursprünglich Abneigung gegen das Ministerium Brandenburg; die „rettende That" hat sie aber versöhnt und die konsequente Durchführung der von jenem aufgestellten Prinzipien sie zu leidenschaftlichen Anhängern desselben, zu seinen aufrichtigen Bewunderern gemacht. Endlich giebt es hier eine, nicht unbedeutende Anzahl kleiner Grundbesitzer, Handelsleute, Gewerktreibender u. s. w. aus dem Mittelstande, die durch die fortwährenden Aufregungen so abgespannt, in ihren Erwartungen von der Volksbewegung so getäuscht, in ihren materiellen Interessen so beeinträchtigt worden sind, daß sie nichts wünschen, als: Ruhe um jeden Preis. Man nennt sie Indifferentisten, und doch waren sie vor Jahr und Tag nicht minder begeistert als die Uebrigen; aber die große Erfahrung, daß Einreißen leichter als Aufbauen, hat ihren Enthusiasmus abgekühlt, und dem Verstande die Herrschaft über die Phantasie eingeräumt. Große Thatkraft kann man von ihnen nicht erwarten; der Verführung aber sind sie jedenfalls unzugänglich.

CC **Berlin**, den 24. Mai. Schon vor längerer Zeit berichteten wir von einer Insinuation des Russischen Kabinets an die diesseitige Regierung, welche dem Einrücken Deutscher Truppen in Jütland als einen Casus belli hingestellt und die von unserer Regierung mit Entschiedenheit zurückgewiesen sei. Aufs Neue tauchen seit einigen Tagen bestimmte Gerüchte von einer Russischen Note auf, in welcher das Zurückziehen der Deutschen Truppen aus Jütland unbedingt verlangt wird, widrigenfalls Rußland zu Wasser und zu Lande Preußen und Deutschland mit Krieg überziehen werde. Der demokratische Theil der hiesigen Bevölkerung glaubt nicht an eine solche Note, da derselbe von dem Glauben an ein volles Einverständniß des Russischen Kabinets und des hiesigen Ministeriums nicht lassen kann. Die entgegengesetzte Partei wünscht die Bestättigung und auch die That nach der Note, da sie wohl von den Russen nicht aber vom jetzigen Ministerio die Restitutio in integrum erwartet. Die besonnenen Dazwischenliegenden aber betrachten die Sache mit großer Besorgniß, indem sie mit dem Gerüchte verschiedene Thatsachen, als das Auslaufen der Russischen Flotte, den Ausmarsch der Garden aus Petersburg und die Reise des Kaisers nach Warschau, in Verbindung setzen. Nimmt man noch die Regelung der Russisch-Türkischen Wirren in Betreff der Donaufürstenthümer, die so eben erfolgt ist, hinzu, so erscheint es eben nicht sehr unmöglich, daß der Russische Koloß seine Riesenarme nach dem rebellischen Westen ausstreckt. Wir fürchten, die Sache ist bitterer Ernst. Vor Monaten hätten wir diesen Ernst gewünscht, weil damals die Parteien noch nicht so schroff sich gegenüberstanden, daß nicht ein äußerer Feind sie rasch geeinigt haben würde. Aber heute, wo nicht einmal die Regierungen zu einer Einigkeit zu bringen sind, wie wäre sie im unterwühlten Volke zu erzielen? Werden die Südwest-Deutschen ihre republikanischen Gelüste opfern, um unter den Fahnen des constitutionellen Preußens gegen Rußland zu ziehen? Wir glauben nicht. Preußen wird die Ordnung im Innern wiederherstellen und die Grenzen gegen Außen allein schützen müssen. Wir haben zum Preußischen Volke sowohl als zu seiner Regierung das gegründete Vertrauen, daß beiden gemeinsam weder der Muth noch die Kraft dazu fehlen wird.

Berlin, den 24. Mai. Nach einer Mittheilung aus dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten ist dem mit der kommissarischen Verwaltung des Ober-Präsidiums der Provinz Preußen beauftragten Herrn Staats-Minister Flottwell auch der Vorsitz in dem Konsistorium dieser Provinz vorläufig übertragen worden.

— Folgende Personen werden als heute verhaftet genannt: Dr. Weiß, Fabrikant Schildknecht, Dr. med. Waldeck, Justizrath Pfeiffer, Kammergerichts-Assessor Herzfeld, Baumeister Petersen, Lehrer Koch, Lehrer Dr. Gericke, Exdeputirte Berends, v. Rosentreter, Mitglied des Handwerkervereins. Auch der Apotheker Bernhardi, Gutsbesitzer Schönemann, Lehrer Höppen und Assessor Gubitz sind verhaftet. Stadtrath Runge sollte verhaftet werden, ward aber nicht zu Hause getroffen. Ueber die Gründe dieser Verhaftungen schwebt ein tiefes Dunkel; Alles, was man darüber hört, sind Muthmaßungen, die einen so umfassenden Schritt wenig erklären, wie z. B. daß mehrere der Verhafteten dem früheren demokratischen Wahlkomitée angehörten.

— Der in der ersten Sitzung unserer Geschworenen zu 2½ Jahren Festungsstrafe verurtheilte Literat Robert Springer wird bereits in der nächsten Woche nach der Festung Kosel abgeführt.

— Dem Vernehmen nach wird der König an der Spitze der Garden nach den bei Erfurt zusammenzuziehenden Truppenkorps sich begeben. Diese Stadt soll auch als der Sitz der künftigen Deutschen Reichsversammlung designirt sein.

— Gestern Nachmittag hatte die Rathskammer des Kriminalgerichts Sitzung. Die lithographirte Korrespondenz meldete gestern noch, es sei dies wegen Waldeck's Entlassung geschehen; ohne Zweifel war jedoch der Zweck die jetzt vorgenommenen neuen Verhaftungen. Denn es sind gerichtliche Verhaftsbefehle produzirt worden, und Gercke sowohl als Waldeck haben noch gestern Abend spät Verhör vor dem Untersuchungsrichter gehabt. Bei sämmtlichen Verhafteten sind übrigens Haussuchungen gehalten, und noch immer während des Laufs des heutigen Vormittags sah man Droschken voll in Beschlag genommener Papiere vor der verrammelten Stadtvoigtei halten. Auch bei dem frühern Stadtgerichts-Supernumerarius Lehmann (kürzlich von dort entlassen) ist visitirt, derselbe jedoch nicht verhaftet worden. (Publicist.)

Berlin, den 24. Mai. Im Großherzogthum Baden ist nach übereinstimmenden Berichten im Zolldienste bisher nirgends eine Störung eingetreten. Die Zoll-Beamten sind ihren Stellen belassen und die für jeden Amtsbezirk ernannten Civil-Kommissarien gemessen angewiesen, jeder Störung des Zolldienstes entgegenzuwirken. Namentlich haben die genannten Kommissarien, nachdem drei Zoll-Beamte zum Anschlusse an die Freischaaren gezwungen worden waren, die Anweisung erhalten, keine Beamte der Zoll-Verwaltung zum Kriegsdienste auszuheben. Der Zoll von Waffen, welcher in Baden eingeführt worden, wird zwar nicht erhoben; der Erlaß desselben erfolgt jedoch für alleinige Rechnung Badens, also in der Art, daß der erlassene Zollbetrag bei der Vertheilung der gemeinschaftlichen Einnahme der Zollvereins-Staaten, von Baden eben so in Rechnung gestellt werden muß, als wenn er zur Badenschen Kasse geflossen wäre.

Die vorstehenden zuverlässigen Nachrichten werden zur Beruhigung derjenigen geeignet sein, welche wegen vermutheter Aufhebung der Badenschen Zollschranken große Nachtheile für die Gewerbetreibenden und die Kassen des Zollvereins besorgten.

Berlin, den 25. Mai. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Ceneralgewalt, die Rheinpfalz und Baden nur im äußersten Falle mit Waffengewalt zu unterwerfen. Man will diese Landestheile vorläufig nur cerniren, indem man hofft, daß sich der dortige Bürgerstand, der von einer Republik nichts wissen will und jetzt nur von den Massen terrorisirt wird, alsdann ermannen, und zu seinen rechtmäßigen Fürsten zurückkehren werde.

— Unter den hier aus Frankfurt a. M. bereits in großer Anzahl eingetroffenen Abgeordneten befinden sich auch die Hrn. Beseler und v. Saucken.

— In der vierten Versammlung der Thierarzneischul-Bezirke am 23. c. trug der Director Hertwig sehr lehrreiche Bemerkungen über Gifte und Vergiftungen vor, wobei er besonders bei dem Pfeilgift verweilte und vergiftete Pfeile eines Buschmannes, sowie dessen Bild selbst, herumzeigte. Auch die Blausäure wurde vorgewiesen und ihre Wirkungen geschildert. Die beiden Quartett-Aufführungen von Mozart und Haydn erndteten ebenfalls vielen Beifall.

Berlin, den 25. Mai. Drr zweite Band der Anlagen zum Preußischen Staatshaushalts-Etat für 1849 ist vor Kurzem vollendet worden. Derselbe enthält außer den Etats des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten und der Gestüte-Verwaltung die sehr wichtigen Nachweisungen über den Bedarf der Cultus-, Unterrichts- und Medicinal-Verwaltung und das Budget des Militairwesens. Wir geben aus dem letzteren die wesentlichsten Positionen: die Besoldungen und Bureaukosten des Kriegsministeriums betragen 214,038 Thlr., und wird dabei der Etat für 1848 um 7120 Thlr. überschritten. Die Besoldung der Truppen erfordert: 1) für Infanterie, Jäger und Halb-Invaliden-Sektion 5,490,867 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf.; 2) für Kavallerie 1,831,298 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; 3) für Artillerie 1,310,040 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf.; 4) für Pioniere 109,232 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf.; 5) für Landwehr 831,447 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. (da die Uebungen wegfallen); 6) Armee-Gensd'armerie 23,211 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf.; 7) für Invaliden 153,030 Thlr. 12 Sgr.; in Summa 9,749,828 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., wogegen der Etat für 1848 10,063,770 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. aussetzte. Zu dieser Summe kommen noch die Besoldungen für das reitende Feldjäger-Corps (10,880 Thlr.), Marine (2782 Thlr. 22 Sgr.), Zulagen ꝛc. mit 73,720 Thlrn. Die Gehälter der aggreg. Officiere, so wie die extraordin. Gehälter betragen 184,715 Thlr., die der Generalität (für 90 Generale und 26 in Generalsstellen stehende Obersten) 526,136 Thlr., die der Adjutantur des Königs 16,250 Thlr., die Besoldung des Generalstabes 99,147 Thlr., die Unterhaltungskosten der Telegraphenlinie von Berlin bis Coblenz 54,195 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf., der Gehalt der Adjutantur der Generalität 58,974 Thlr., der Kommandanten und Platz-Majore 100,170 Thlr., des Ingenieur-Corps 180,856 Thlr., der Artillerie-Officiere in den Plätzen 32,300 Thlr., die Besoldung und Bureaukosten der Militair-Intendantur 111,000 Thlr., der Militair-Geistlichkeit 41,744 Thlr., die Ausgaben für Militair-Justiz-Verwaltung 79,592 Thlr., die Kosten der Militair-Erziehungs- und Prüfungs-Anstalten sind 211,785 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. Für Militair-Medicinal-Verwaltung sind berechnet 70,902 Thlr. 3¾ Sgr., für Remonten 467,600 Thlr. Für das Artillerie-Wesen so wie für die Waffen- und Pulver-Fabrikation sind 1,023,329 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. angesetzt, darunter 194,600 Thlr. für Anfertigung von 12,000 Zündnadel-Gewehren und Einrichtung von zwei Munitions-Fabriken. Bau- und Unterhaltung der Festungen ꝛc. erfordern 343,877 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., Servis- und Garnison-Verwaltungs-Wesen 2,279,331 Thlr. 12 Sgr. und ein Extraordinarium von 109,156 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf.; Bekleidung der Armee und Verwaltung der Montirungs-Depots 1,756,213 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf.; Natural-Verpflegung 3,887,506 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf.; Verwaltung des Train-Depots und Unterhaltung der Feld-Equipage bei den Truppen 56,468 Thlr.; Reise-, Vorspann- und Transport-Kosten 275,200 Thlr.; Kosten der Lazareth-Anstalten 514,079 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf.; Pflege- und Erziehungsgelder für Soldatenkinder 56,445 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf.; Verpflegung der Rekruten und Reserve-Mannschaften 92,760 Thlr.; verschiedene Ausgaben 143,507 Thlr.; Pensionen, Wartegelder und Unterstützungen 2,787,581 Thlr. 2 Sgr. 5. Pf. — An extra-ordinären Bedürfnissen der Militair-Verwaltung sind angesetzt 1,498,933 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. Der Etat für das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten weis't an Ausgaben nach: a) für das Ministerium 131,959 Thlr.; b) für den Kultus 1,048,235 Thlr.; c) für den öffentlichen Unterricht 1,395,099 Thlr.; d) gemeinschaftliche Ausgaben für den Kultus und öffentlichen Unterricht 499,869 Thlr.; e) für das Medicinalwesen 304,348 Thaler. In Summa 3,379,510 Thlr., wozu noch 1,243,104 Thlr. Einnahme kommen. Unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben von 132,700 Thlrn. finden sich 50,000 Thlr. für den Kölner Dom, 25,000 Thlr. zur Unterstützung der Elementarlehrer, 3500 Thlr. Kosten für die Versammlung von Direktoren ꝛc. der Gymnasien und höhern Bürgerschulen, 1200 Thlr. für Vertretungskosten für die zu den National-Versammlungen zu Frankfurt und Berlin einberufenen Lehrer, und 1000 Thlr. zur Unterstützung für arme Künstler und Literaten.

Berlin, den 25. Mai. Das Polizeipräsidium erläßt nachstehende Bekanntmachung: Das Königliche Ober-Kommando in den Marken hat die unterm 15. d. M. verhängte Suspension der National-Zeitung wieder aufgehoben.

Potsdam, den 22. Mai. Die von dem Central-Ausschuß der monarchisch-konstitutionellen Vereine ausgeschriebene Versammlung von Abgeordneten dieser Vereine aus dem ganzen Staate ist heute Abend um 6 Uhr hierselbst eröffnet worden. Mit Ausnahme

der beiden westlichen Provinzen waren alle andern reichlich durch weit über hundert Abgeordnete, selbst aus den entferntesten Orten, unter denen wir Tilsit, Königsberg, Kolberg, Ratibor nennen, vertreten. Nachdem die Versammlung durch den Geheimen Justizrath von Lauer eröffnet, die vorgeschlagene Tagesordnung von dem Professor Pieper mitgetheilt und motivirt worden, übernahm der Geheime Regierungsrath Stiehl den Vorsitz. Die Versammlung ging rasch über die Formation hinweg, und fand zunächst ihre Hauptaufgabe darin, der von allen gleichgesinnten Vereinen vertretenen wahrhaft konstitutionellen Ansicht und Richtung den drohenden Gefahren des Vaterlandes gegenüber einen öffentlichen Ausdruck zu geben. Als nächste Veranlassung dazu wurde der Aufruf des Königs an sein Volk angesehen, und demgemäß eine Antwort auf denselben beschlossen.

Sodann hielt man es für nöthig, dem Lande ein Zeugniß darüber zu geben, wie die Vertreter der monarchisch-konstitutionellen Richtung zu dem Staatsministerium stehen, welches bisher die Geschicke des Vaterlandes geleitet. Es wurde eine Vertrauens-Adresse für dasselbe, sowohl in Bezug auf seine allgemeine Haltung seit dem November v. J., als auch namentlich in Bezug auf die von des Königs Majestät abgelehnte unbedingte Annahme der von der Frankfurter National-Versammlung aufgestellten Reichsverfassung beschlossen.

Weitere Gegenstände der Tagesordnung werden die bevorstehenden Wahlen zur zweiten Kammer, die Organisation und Wirksamkeit der konstitutionell-monarchischen Partei, die Gemeinde-Ordnung und die Steuer-Verhältnisse sein.

Känigsberg, den 21. Mai. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs werden sämmtiche Provinzial-Landwehr-Bataillone, sowie die beiden Garde-Landwehrbataillone (Königsberg und Graudenz) des 1. Armeekorps auf die Stärke von 802 Mann gesetzt, und die beiden letztgenannten Bataillone, so wie die des 1sten, 4ten und 5ten Landwehr-Regiments mobil gemacht. Ferner werden 3 Batterieen der 1sten Artillerie-Brigade mobil gemacht.

LC **Königsberg**, den 23. Mai. Des Königs Ansprache: „An mein Volk!" und der Armee-Befehl vom 16. Mai haben hier nnd so weit bis jetzkt bekannt geworden ist, überall in der Provinz den erhebendsten Eindruck gemacht. Es ist kein Zweifel: „vor dem gesunden Sinne des Preußischen Volkes wird das Werk der Lüge nicht bestehen!" Der hiesige Preußen-Verein hat sich auf das Eifrigste angelegen sein lassen, beide Aktenstücke zur möglichst allgemeinen Kenntniß unserer Gegend zu bringen. Außerdem daß auf seine Veranstaltung an allen Straßenecken der Stadt dieselben angeschlagen wurden, sind auch 20,000 Abdrücke hier und in der Umgegend vertheilt. Es war dies um so nothwendiger, als die Volksblätter demokratischer Färbung die Mittheilung dieser beiden Schriftstücke, die dem, für das Glück seines Volkes glühenden Herzen des Königs entflossen sind und jegliches Mißtrauen für lange Zeit verscheuchen können und werden, geflissentlich zu umgehen schienen. — Am 18. und 19. Mai hat hier ein Congreß konservativer Vereine der Provinz Preußen, berufen von dem konstitutionellen Preußen-Verein, stattgefunden. Nahe an 60 Abgeordnete aus allen Theilen der Provinz waren erschienen und vertraten auf diesem Congreß 26 Conservativ-Vereine. Des gemeinsamen Standpunktes aufrichtiger und hingebender Liebe für König und Vaterland sich bewußt, arbeiteten die Abgeordneten mit hohem Ernst und schönem Eifer auf Verständigung über die Mittel hin, welche die konservative Partei zweckmäßig organisiren und stärken können. Als äußerliche Resultate der Berathungen sind zu bezeichnen: die Bildung eines Central-Comitées, das in Königsberg seinen Sitz haben, den Verkehr der verschiedenen Vereine untereinander vermitteln und die gemeinsamen Angelegenheiten besorgen soll; Feststellung regelmäßiger Berichterstattung der Provinzial-Vereine an das Central-Comitée, eines gemeinsamen Organs zur Veröffentlichung aller Vereins-Angelegenheiten; Erlaß einer Adresse an des Königs Majestät, einer Ansprache an das Volk 2c. Der unbezweifelt höhere Gewinn ist aber der Eindruck, welcher Abgeordnete und Zuhörer von dem Congreß selbst unmittelbar empfangen haben. Der heilige Ernst, welcher sich für die Sache, die freundliche gegenseitige Nachgiebigkeit, welche sich bei Meinungsverschiedenheiten kund gab, verliehen den Debatten eine Weihe, welche eine nachhaltige Kraft zu üben nicht verfehlen wird. Wir theilen die Hoffnung, welche ein geistreicher Redner in dieser Versammlung am Schlusse des Congresses aussprach, daß aus ihm die Anregung zu **Thaten** gewonnen worden, wie sie die gegenwärtige Lage des Vaterlandes von jedem seiner Söhne erheischt. Ein großer Theil der Gäste wohnte noch der Generalversammlung des Preußenvereines am Sonntage bei, die außerordentlich zahlreich besucht war; die letzten derselben, die Danziger Abgeordneten verließen Königsberg am Montage. Viele Mitglieder des Preußenvereins hatten sich auf dem Dampfschifffahrtsplatze eingefunden, um den Scheidenden ein Lebewohl und Grüße an den Bruderverein in Danzig zuzurufen.

Danzig, den 22. Mai. So eben erfahren wir, daß unser 4. und 5. Landwehrregiment, wie das Füsilier-Bataillon des 18 Infanterie-Regiments Marschordre erhalten haben und binnen acht Tagen uns verlassen werden.

Münstereifel, den 22. Mai. Die Kölnische Zeitung berichtigt ihre von hier aus über einen ausgebrochenen Aufstand gegebene Nachricht in folgender Weise: Der fragliche Artikel war einem mit Unterschrift und mit genauer Namens-Angabe der bei dem Aufstande angeblich betheiligten Führer, wie überhaupt mit einem Reichthum an Detail ausgestatteten, mit dem Poststempel Münstereifel versehenen längeren Berichte entnommen. Eine solche Mystifikation aus einem Orte, in welchem wir einen ständtgen Correspondenten nicht haben, ist ein leichter, aber schlechter Spaß. Wir haben das Manuscript dem berichtigenden Bürgermeister-Amte von Münstereifel eingesandt.

Brieg, 22. Mai. Gestern Abend wurde unter starker militairischer Eskorte (eine Compagnie Infanterie und 30 bis 40 Kürassiere) der ehemalige Abg. Pastor Toebe aus Namslau, in das hiesige Inquisitoriat abgeliefert. Die Gründe kennt außer den Behörden Niemand.

Aus der Grafschaft Mark. Die Bevölkerung ist ruhig, die Landwehr läßt sich einkleiden und das Militär wird wohl empfangen. Der socialistische Theil der Bewegung, jene niedern rohen Kräfte, welche stets den Bodensatz der Erhebungen bilden, sind unterdrückt, allein wir warnen, die Sache als völlig beendigt anzusehen. In Elberfeld endete der Putsch ohne Schuß mit einer Erpressung, dagegen trotzte man in Iserlohn der Uebermacht mit einer heftigen Gegenwehr. Die starke schwarz-weiße Färbung der hiesigen Bevölkerung ist theilweise in Sympathie für die Deutsche Einigkeit aufgegangen und großes Mißtrauen herrscht gegen alle Handlungen der Regierung. Bei jedem Schritte sieht selbst der gemeine Mann eine arbitraire Maßregel und noch mehr fürchtet man die nicht geschehenen Dinge! Das Volk war stolz auf die Kaiserkrone und vergiebt dem Ministerium nie, sie ausgeschlagen zu haben. Die Konstitutionellen halten es der Selbsterhaltung wegen mit der Regierung, ohne Sympathien dafür zu tragen, und deshalb thut ein baldiges offenes Auftreten durchaus Noth.

Trier, den 20. Mai. Es bestätigt sich, daß die Bande, welche das Zeughaus zu Prüm geplündert, sich nach **Bernkastel** geworfen hatte. Sie war indessen auf dem Wege dahin fast bis auf die Führer zusammengeschmolzen, welche die geraubten Waffen auf einem Wagen mit sich führten. Dieses Häuflein, geführt von dem Advokaten Schily, besetzte in Bernkastel sofort den Glockenthurm, und die gezogene Sturmglocke führte alsbald eine Masse Volkes herbei, welches sich theilweise den Meuterern anschloß und von diesen bewaffnet wurde. Der Landrath, begleitet von einem Gensd'armen, eilt heran, legt Beschlag auf die dem Staate entwendeten Waffen; man hält ihm die gespannten Büchsen entgegen und fordert ihn auf, sich entweder „an die Spitze der Bewegung zu stellen" — eine Zumuthung, die sich nur dadurch erklärt, daß der Landrath früher dem demokratischen Verein zu Trier als Vice-Prasident angehört hatte — oder doch sich passiv zu verhalten. Als der Landrath Beides mit Entschlossenheit ablehnte, wurde er von Schily mit vorgehaltenem Pistol für verhaftet erklärt, wußte jedoch den Moment wahrzunehmen, wo die in der Stadt geschlagene Lärmtrommel die Aufmerksamkeit der Meuterer auf sich zog, und verließ Bernkastel, um Militair herbei zu holen. Die zu dem Ende von der Behörde getroffenen Anordnungen schlugen alle fehl, indem eine Staffette in die Hände der Insurgenten fiel; es bedurfte derselben jedoch auch nicht, weil gegen Abend der bessere Theil der Bürgerschaft sich ermannte, den Aufrührern entgegentrat und sie aus ihrer Stellung vertrieb, nachdem die in Bernkastel geworbenen Spießgesellen sich geweigert hatten, auf ihre Mitbürger zu schießen. Ein Theil der Bande lieferte sogleich die ihnen aufgedrungenen Gewehre ab, ein anderer, sehr geringer ist noch im Besitze derselben. Der Rest, bestehend aus den Führern Schily, Imandt, Delahaye, Nels und einigen Anderen, verließ Bernkastel, den Rest der Waffen (etwa fünfzig Gewehre) mit sich fortführend. Schily war zu Berncastel im versammelten Stadtrathe erschienen, angeblich eingeladen durch eines seiner Mitglieder, und hatte seine nicht geringe Verwunderung ausgesprochen, daß die Organisation des Aufstandes wie sie unter Zuziehung jenes Gemeinderaths-Mitgliedes auf der Marienburg verabredet worden, hier noch gar keine Vorbereitung finde. — Nach allen bisher vorliegenden Anzeigen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Bewegung in der vergangenen Nacht an allen Hauptpunkten der Eifel und des Moselthales zugleich zum Ausbruche kommen sollte. Grün war es danach gewesen, der seinen Genossen in Bernkastel die Nachricht von dem Resultate in Trier bringen sollte. Der Putsch ist vollständig mißglückt; er ist gescheitert an dem gesunden Sinne der großen Mehrzahl des Volkes. (Saar- u. Mos.-Ztg.)

Bonn, den 21. Mai. Die „Neue Bonner Zeitung" wird gegenwärtig von der Frau Johanna Kinkel redigirt.

Schleswig, den 21. Mai. Aus dem Munde eines hochgestellten Offiziers erfahren wir Folgendes über das Armeekorps des dänischen General-Majors Rye. Es war die Absicht desselben, sich auf die nordöstlich von Aarhuus befindliche große Halbinsel zurückzuziehen, sodann sich auf die südliche Spitze dieser Halbinsel (Holpnaas) zu werfen, um von dort aus eingeschifft zu werden. Da Holpnaas nur durch einen schmalen Damm mit dem Kontinente verbunden ist, so war dieser Damm durch künstliche Vertheidigungs-Anstalten verstärkt worden, um so den Rückzug zu decken. Der Plan war gut, wie ein Jeder sich durch Anblick der Karte überzeugen kann. Es ist aber dem General von Prittwitz gelungen, durch schnelles Vordringen (die Infanterie wurde auf Wagen befördert) das dänische Armeekorps links von der Aarhuus-Randers Chaussee abzudrängen, so daß wir bei fortgesetzter schneller Verfolgung der Nachricht von der gänzlichen Abschneidnng des Rye'schen Korps entgensehen können. In Randers und Hobroe ist die Einschiffung schwerlich zu bewerkstelligen. Das Rye'sche Korps soll aus 5 Bataillonen Infanterie und 3 Regimentern Kavallerie bestehen.

In **Eckernförde** war am 22. gegen Mittag wieder durch einen Alarmschuß von der Norderschanze, veranlaßt durch das Erscheinen eines Kriegsdampfschiffes, das sich bis auf Kanonenschußweite der gedachten Schanze genähert, Bewegung entstanden. Man hat in dem Dampfschiffe den „Geiser" erkennen wollen, nicht unwahrscheinlich ist aber die Vermuthung, daß es das neulich in Kopenhagen angelangte englische Dampfschiff gewesen sei. Dasselbe entfernte sich indessen bald wieder, nachdem es noch einige Evolutionen gemacht. Uebrigens ist man in Eckernförde auf den Empfang solcher Gäste aufs Beste vorbereitet.

Nebel bei Horsens, den 19. Mai, Morgens 10 Uhr. Seit Mittwoch liegt die Preußische Division theils in Horsens, theils in den Dörfern, eine Meile weiter. Die **Preuß.-Poln. Landwehr** und die Jäger baben die Vorposten. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde allarmirt; die Husaren, das 8. Regiment und das 17. Landwehr-Regiment waren augenblicklich zum Angriff fertig und zogen über die Höhen dem Feinde entgegen. Um 8 Uhr wurden 17 gefangene Dänische Dragoner eingebracht; es war nämlich von 40 zum Rekognosziren ausgesandten Husaren einer, der sich zu kühn um eine Höhe herum gewagt hatte, von 2 dort aufgestellten Schwadronen Dänischer Dragoner gefangen genommen worden; kaum merken dies seine Kameraden, so sprengen sie gegen den ungleich stärkeren Feind mit Hurrahruf an, sie werfen ihn, verfolgen ihn eine halbe Stunde Weges, befreien ihren Kameraden und nehmen 17 Dragoner gefangen. Die Pferde dieser Kavallerie waren äußerst schlecht und schwerfällig. — Als die Gefangenen in Horsens ankamen, kollektirten die dortigen Bürger für sie und brachten 150 Rthlr. zusammen.

Frankfurt a. M., den 20. Mai 1849. Seine kaiserliche Hoheit, der Erzherzog Reichsverweser hat dem bisher als ersten Rath im Reichsministerium des Handels — Abtheilung für die Marine — beschäftigten Samuel Gottfried **Kerst** aus Meseritz die Stelle eines Generalsecretärs bei der Marineabtheilung unterm Heutigen übertragen. (O.P.A.Z.)

Frankfurt a. M., den 21. Mai. Der Advokat Höchster, der an der Spitze der Bewegung in Elberfeld stand, ist auf der Reise nach Baden hier durchgekommen. Fortwährend treffen hier noch Flüchtlinge aus Baden ein, dagegen sollen auch einige Familien, und gerade nicht von den unbemittelsten, von hier nach Belgien und Holland aufgebrochen sein. Auch werden starke Baarsummen von hier rheinabwärts gebracht.

General Hoffmann befindet sich gegenwärtig hier. Er war mit anderen Offizieren nach Würtemberg hinübergedrängt und wäre dort fast in die Hände der Fürfelder und Heilbronner Demokratie gefallen; in Heilbronn ist jedoch die Bürgerwehr zu seinem Schutz aufgetreten. Vom badischen Oberlande hört man, daß es dort ziemlich ruhig aussieht; man hat das Struve'sche Glück früher genossen und hat an einem Male genug. Hoffentlich wird das übrige Baden eben so schnell aus dieser Lehre kommen. Wenn der Landesausschuß mit den geplünderten Kassen fertig ist, so wird es wohl auch mit seiner Macht ein Ende haben.

— Die Tagesordnung zur nächsten 226. Sitzung der deutschen Reichs-Versammlung (Donnerstag, 24. d.) ist: Eventuelle Behandlung der vorliegenden dringlichen Anträge: 1) vom Abgeordneten Eisenstuck, die Abberufung der sächsischen Abgeordneten betreffend; 2) vom Abgeordneten Umbscheiden, eine Ansprache an das deutsche Volk betreffend; 3) vom Abgeordneten Nauwerk, den Schutz der National-Versammlung betreffend.

Das **Frankfurter Journal** vom 22. Mai enthält nachstehende Aufforderung: In diesem Momente, in welchem es sich um das Bestehen der deutschen Reichs-Versammlung handelt, fehlen eine große Anzahl der Mitglieder der linken Seite des Hauses. Es sind dieses folgende Abgeordnete:

Culmann, N. Schmitt, Reichard, Kolb, Stockinger, Fr. Schüler, Tafel von Zweibrücken, C. F. F. Schmidt, Dietsch, Mohr, Titus, Schütz, Martiny, Brentano, Peter, Damm, Junghanns, Werner von Oberkirch, Richler von Achern, Schlöffel, Raveaux, v. Trützschler, Erbe, Mittermaier, Sachs, Metz, Griß, Ghiskra, Wigard, Müller von Damm, Heldmann, Venedey, Adolph Schmidt, Eisenmann, Schenk, Wilhelm Zimmermann, Schoder, Fürst Waldburg-Zeil, Grubert, Köhler, Minkus, Römer, Trampusch.

Wir fordern diese Herren Abgeordneten auf, sich in der Donnerstags-Sitzung, wenn es ihnen irgend möglich ist, oder mindestens an einem der nächsten Tage einzufinden. Diese Aufforderung gilt nicht minder den Stellvertretern ausgetretener Mitglieder.

Frankfurt a. M., den 21. Mai 1849.

Der Klub der vereinigten Linken.

Frankfurt, den 22. Mai. Prinz Friedrich von Baden ist heute früh hier eingetroffen.

Dresden, den 23. Mai. Was wir jüngst verkündeten, hat sich bestätigt, der Ministerpräsident **Zschinsky** ist von der Festung Königstein hierher zurückgekehrt und präsidirt den Sitzungen des Gesammtministeriums. An seine Stelle als Vicepräsident des Appellationsgerichts hier ist der bisherige erste Rath Dr. Müller aufgerückt. Der König ist noch nicht nach Dresden gekommen, die sämmtlichen im Schlosse eingeschossenen Fenster sind noch nicht zur Reparatur in Angriff genommen. Die Absicht der Aufständischen, das Palais des Prinzen Johann in Brand zu stecken, erhellt immer klarer aus den Untersuchungsakten. Diese Absicht hat man nicht nur durch die Anzündung eines Nebenhauses in der kleinen Brüdergasse, sondern auch dadurch, daß man aus einem andern Hause eine Mischung von Terpentinöl und Spiritus auf das Palais gespritzt und sodann Leuchtkugeln und brennende Fackelstücken nach den mit der Mischung benetzten Dachstellen des Palais geworfen hat, zu erreichen gesucht. Nur durch den eingetretenen Regen scheint der letztere Versuch vereitelt worden zu sein. Der, welcher den Versuch geleitet haben soll, und den Fahndungen auf ihn nicht länger entgehen konnte, hat sich freiwillig gestellt und behauptet, er habe die Leitung des Versuchs in der Absicht, ihn zu vereiteln, übernommen. Man glaubte diesem Manne aber nicht, der früher einmal so pfiffig gewesen war, seine Mutter für todt auszugeben, um ihr die Verbüßung einer mehrmonatlichen Arbeitshausstrafe zu ersparen. In diesen Tagen hat sich hier ein Verein zur Unterstützung der im Kampfe mit den Aufständischen verwundet oder dienstunfähig gewordenen Preußischen Soldaten gebildet, an dessen Spitze der Graf Hohenthal-Püchau, der General von Miltitz auf Sibeneichen und der Amtshauptmann von Welck stehen. Der neueste Steckbrief wegen Betheiligung an dem Aufstande betrifft den Gymnasiallehrer Köchly; man sagt es habe dieser in dem Kampfe eine Hand verloren. (D. R.)

München, den 21. Mai. Der Frhr. v. **Lerchenfeld** erklärte nach Verkündigung des Kammerbeschlusses in Betreff der Adresse im Namen von 31 Mitgliedern, daß sie sich gegen alle Folges dieser Abstimmung verwahren, welche alle Bande der Ordnung zu lockern drohe, indem man in dem Momente, wo der Aufruhr schon ausgebrochen, der Regierung jede Mitwirkung entziehe. Dr. **Hopf** schließt sich dem für sich und seine 25 Freunde an, und der Abg. Landrichter, **Fischer**, wünschte diese Erklärung auch zu unterzeichnen. Um halb drei Uhr wird die Sitzung geschlossen. Bei dem Beginn der Debatte hatten sich die Minister entfernt. — Se. Maj. der König hielt diesen Mittag auf dem Marsfelde Revüe über die gesammte hiesige Garnison und das auf dem Marsche nach dem Lager bei Donauwörth heute Morgen hier eingetroffene erste Jägerbataillon. Der König wurde von den Truppen mit lauten Hochs begrüßt. Es waren 8 Bataillone Infanterie, 8 Eskadrons Küraßiere und 4 Bataillone Artillerie ausgerückt, im Ganzen ge-

gen 9000 Mann. — Der Preußische General v. Gerlach ist mit einer Sendung des Preußischen Cabinets hier eingetroffen.

Mainz, den 21. Mai. Die schöne Promenade zwischen dem Neu- und Gauthore, auf der südöstlichen und südlichen Seite unserer Stadt, wird eben ihres Schmuckes, der herrlichen Bäume, beraubt. Sie werden sämmtlich niedergehauen und es scheint fast, daß man von dieser Seite her einem Angriff entgegensieht. — Mainz soll in ganz kurzer Zeit eine Garnison von 16,000 Mann, darunter auch Mecklenburger und Hannoveraner, erhalten.

Landau, den 16. Mai. Der Kommandant der hiesigen Reichs-Festung hat gestern an die sämmtlichen Truppen der Besatzung den folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Es sind höchst betrübende Beispiele von Nichtbeachtung der beschworenen Militair-Gesetze durch Ungehorsam und Zügellosigkeit vorgekommen. Ich weiß es, daß nur der geringste Theil der Garnison dabei betheiligt war; allein die Schande fällt auf das Ganze, und damit nicht unsere Ehre darunter leidet und weiter um sich greift, ist es dringend nothwendig, daß der gutgesinnte Theil diesem gesetz- und ehrlosen Treiben entschieden entgegentrete und daß Ihr selbst dasselbe bei Euren Kameraden im Keime zu ersticken sucht. Laßt Euch nicht bethören durch politische und Verfassungsfragen, laßt Euch nicht zum Trunke verführen und zu Schritten hinreißen, welche Ihr späterhin nothwendig bereuen müßt; wandelt einfach und streng den Pfad der Pflicht und Ehre und bedenkt, daß Ihr durch die Bande der Disciplin eine starke Schutzwehr bildet, die Festung zu vertheidigen, aber nicht im Interesse einer Partei oder einer Provinz, nein, zum Wohl des großen Deutschen Vaterlandes, aller Völkerstämme, welche es bewohnen. Bedenkt, daß es diejenigen, welche diese Reichs-Festung angreifen und verrathen, mit Deutschland unmöglich gut meinen, vertraut auf Eure Vorgesetzten und hört nur ihre Stimme; folgt, wie Ihr geschworen habt, ihren Befehlen und Anordnungen, und seid überzeugt, daß sie Euch nichts befehlen, als was Euch zur Ehre und dem Vaterlande zum Heile gereicht. Wer seinem Eid nicht getreu bleiben, wer nicht seine Ehre in die Vertheidigung derselben setzen will, der möge unsere Reihen sogleich verlassen, die braven Soldaten hingegen werden sich um so leichter und dichter aneinanderschließen.

v. Jeetze, General-Major."

Karlsruhe, den 19. Mai. So eben wurde der Bürger J. Ph. Becker aus Frankenthal zum Oberbefehlshaber der gesammten Badischen Volkswehr ernannt. (Mannh. Abd.-Ztg.)

Karlsruhe, den Mai. Die neue Regierung benimmt sich mäßig, wären nicht Struve Blind und Konsorten hier, und gäbe es nicht in den andern Städten ähnliche Extreme, die Alles umstürzen möchten, so könnte man hoffen, daß sich diese Bewegung in ein ruhiges Bett leiten ließe. Viele Freischärler ziehen bewaffnet umher; die Soldaten haben sich hier, wie in andern Garnisonen so ziemlich wieder zu ihren Fahnen eingefunden; viele tragen rothe Bänder und Federn an den Mützen, man möchte wohl mit Recht ausrufen, „Herr vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun." Die Offiziers-Wahlen sind meistens sehr unglücklich ausgefallen; es sind Leute gewäht worden, die kaum schreiben können. Die Artillerie besonders ist sehr verwahrlost. Der neue Kriegsminister Eichfeld, sonst ein gemüthlicher Mann, hat gleich da nachgeholfen, was am meisten fehlte; er hat den Sold der Unteroffiziere und Soldaten erhöht, er hat sich geäußert, daß die Offiziers-Wahlen in dieser Weise nicht bleiben könnten, was denn auch jeder halbwegs Vernünftige einsieht.

20. Mäi. Struve und Blind sollen bereits mit Brentano und Eichfeld im Zerwürfniß sein, weil diese nicht unbedingt das monarchische Prinzip verwerfen. So wenigstens geht die Rede. Hier befinden sich jetzt viele Offiziere, die sich früher geflüchtet hatten, jetzt aber theils sich freiwillig gestellt haben, theils gefangen worden sind. Sie sind ohne weitere Gefahr und nur einstweilen unter Bewachung, da sie sich der Bewegung nicht angeschlossen haben. Mehrere sind auch, theils wegen sogenannten Verraths, theils wegen Verdachts in strenger Haft. Major Hoffmann, weil er seinen Bruder, den Kriegsminister nicht gefangen nahm, ist verhaftet; ebenso Oberst Hinkeldey, der sich nicht, wie es hieß, erschossen hat. Aber Oberst von Reck und Hauptmann Großmann, zwei tüchtige Artillerie-Offiziere, sollen sich erschossen haben, desgleichen Hauptmann Fik von der Infanterie, der in Kehl von seinen Soldaten insultirt worden war. Bzeichnend ist es, daß, als diese That von Kehl in Straßburg bekannt wurde, viele Französische Offiziere und Soldaten nach Kehl herüberkamen, und unsern Soldaten das Schändliche ihrer Aufführung auf eine Weise vorhielten, die den tiefsten Eindruck zurückließ, so daß unsere Soldaten wie vernichtet dastanden.

Kaiserslautern, den 19. Mai. In der Proklamation der provisorischen Regierung vom 18. Mai wird die Pfalz zur Mitwirkung an dem großen Unternehmen der Verwirklichung der Einheit und Freiheit Deutschlands aufgefordert. Die bestehenden Behörden werden in ihren Aemtern bestätigt und „haben ihre Amtshandlungen im Namen des pfälzischen Volks auszuüben." Alle wegen politischer Vergehen und Verbrechen Verurtheilten sind amnestirt und alle politischen Untersuchungen niedergeschlagen. — Die Regierung hat ein Schutz- und Trutzbündniß mit Baden abgeschlossen. — Aus der Festung Landau eilen täglich mehr Truppen zu den Fahnen der provisorischen Regierung, selbst die Artillerie, die bis jetzt dem Volke gegenüber eine unentschiedene Stellung eingenommen hat, beginnt zu dem Volke überzugehen. Ein Theil derselben ist gestern mit Geschützen in Neustadt d. H. eingetroffen. Der Kommandant von Landau hat die Thore der Stadt schließen lassen und den Belagerungszustand erklärt. — Die Organisation der Freischaaren in Kirchheimbolanden, von Zitz und Häusner aus Mainz geleitet, geht schnell von Statten. Die Freischaaren exerziren täglich sieben Stunden. Die Leitung des Exerzitiums haben meist übergegangene baierische Soldaten.

Mannheim, den 19. Mai. Die heutige „Mannh. Abendz." bringt die ersten detaillirten Berichte über die Schicksale der Hinkeldey'schen Dragoner, deren Wahrheit wir allerdings nicht verbürgen können. Dieselben hatten sich über Wiesloch, Hoffenheim, Sinsheim und Kirchard nach Fürfelden, dem ersten Württembergischen Dorf nächst der Grenze, zurückgezogen. Dort übernachtete die Fußbatterie und ein Theil der Dragoner. Die reitende Batterie wurde in dem eine halbe Stunde entfernten Dorf Bonfelden einquartiert. Die Insurgenten trafen, etwa 600 Mann stark, dort ein, griffen mit dem Bajonnett an, und die geringe Mannschaft bei den Geschützen floh alsbald. Die Mannschaft im Dorf wurde fast schlafend überrumpelt, mehrere Offiziere gefangen.

Mannheim, den 19. Mai. Die Aufregung der Gemüther steigt in dem Grade, als die Furcht vor einem bewaffneten Einfall der Reichstruppen zunimmt. Die Dresdener Schreckensscenen sind noch zu frisch im Gedächtniß des Aengstlichen, und wer kann, der flüchtet. Die angesehenen Familien verlassen die Stadt, und mit Bangen sehen die Zurückbleibenden der nächsten Zukunft entgegen. Trotz der belebten Straßen hört man nirgends von einem Exceß, und der Sicherheitsausschuß sorgt mit mußerhaftem Eifer für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. — Gestern brachte ein Soldat, der bei der Gefang nnehmung Hinkeldey's zugegen gewesen, dessen Epaulette unter dem Jubel des Volkes in die Stadt: Er blieb den ganzen Abend über mit diesen Ehrenzeichen des sonst so gefürchteten Haudegens geschmückt. Ganz Baden harrt muthig und getrost des Feindes. Käme es zur Republik, so wäre der Stein Jason's unter die geharnischte Schaar geworfen, und die auswärtigen Feinde könnten ruhig von der Grenze aus abwarten, bis der innere Kampf uns ermattet hätte. Dahin aber wird es sicherlich nicht kommen.

— Die heute über 10,000 Seelen starke Volksversammlung hatte einen rein Deutschen Charakter. Es schwuren alle Männer feierlich, die Deutsche Verfassung mit Gut und Blut zu vertheidigen. Die Stadt wimmelt von Fremden; Alles ist vergnügt und guter Dinge.

Mannheim, den 22. Mai. Sämmtliche Mitglieder der beiden in Mannheim bestehenden Gerichte haben einstimmig den Eid verweigert und es vorgezogen, sich außer Landes zu begeben, was sie auch zum großen Theile bereits gethan haben. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß allenthalben die Richter des Badenschen Landes so verfahren werden.

Wien, den 21. Mai. Insulten, die sich einzelne Soldaten gegen harmlose Bürger und Studenten in Prag zu Schulden kommen ließen, veranlaßten einen strengen Tagesbefehl des kommandirenden Generals Gr. Khevenhüller an die Garnison, welcher solche Unzukömmlichkeiten strengstens verbietet. Auch hat er den zu ihm beschiedenen Redacteuren die Versicherung gegeben, daß das Tragen nationaler Trachten keinesweges, wohl aber das der Abzeichen politischer Klubs und Verbindungen verboten werden.

— Man erzählt aus Livorno ein Factum, welches, wenn es wahr ist, der Zeit der Vandalen würdig wäre. Die Stadt hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Truppen rückten ein und stellten sich auf dem Marktplatz auf. Plötzlich begann aus allen Fenstern ein lebhaftes Feuer, welches die Reihen der unglücklichen Soldaten furchtbar lichtete, die nun zur Vergeltung 500 Personen, welche man in den Häusern, aus welchen geschossen worden war, gefunden hatte, erschossen. — Wir sahen gestern hier russische Offiziere, die mit vieler Neugirde betrachtet wurden.

— Der Wanderer meldet Nachstehendes über die Operationen gegen Bologna: Bologna, den 8. Mai. Seit 8 Uhr früh donnern die Kanonen der Oesterreicher gegen unsere Stadt. 9 Uhr. Alles ist unter den Waffen, Nationalgarde, Linie, Carabiniers, Finanzwache und Volk. Das Feuer wird lebhaft erwiedert. 11 Uhr. Die Vertheidigung dauert unausgesetzt fort. Die Unbewaffneten lauern an den Barrikaden. Granaten und Raketen fliegen in die Stadt, ohne bis jetzt großen Schaden anzurichten. 1 Uhr. Das Feuer hat eine halbe Stunde geschwiegen und beginnt nun aufs neue, besonders gegen die Pforte S. Felice. Jeder Vorschlag einer Capitulation wird vom Volke zurückgewiesen. Die Oesterreicher haben Verstärkungen erhalten. Zum Siege ist keine Hoffnung mehr. Neueren Nachrichten zufolge waren die Oesterreichischen Truppen im Besitze von S. Michele und drei Stadtthoren. Der Präses Biancoli ist geflüchtet, das Municipium in Permanenz. Nach der Mailänder Zeitung vom 13ten war Bologna am 10ten vollständig eingeschlossen und das Wasser abgeschnitten, in Folge dessen alle Mühlen stillstanden. Ansehnliche Verstärkungen wurden am 14ten erwartet, und man glaubte in kurzem der aufständischen Stadt Meister sein.

Prag, den 18. Mai. Hier ist folgende Kundmachung erschienen: „Im Nachhange zu den Kundmachungen vom 10., 11. und 12. d. M. finde ich mich veranlaßt, den Termin zur Ablieferung der Waffen nochmals bis zum 20. d. M. Mittags zu verlängern; zugleich aber auch festzusetzen, daß jeder, mit Ausnahme der zum Waffenbesitze Berechtigten, bei welchem nach dieser Zeit Waffen von was immer für Art gefunden werden, kriegsrechtlich behandelt und mit Schanzarbeit oder Festungsarrest, und zwar nach den Umständen auch bis zur Dauer von 4 Jahren bestraft werden wird. Eben so wird auf das Tragen politischer oder Vereinsabzeichen, von heute an Profoßen- oder Stockhausarrest festgesetzt, welcher sich nach dem größern oder mindern Grade der Schuld bis zur Dauer von sechs Monaten zu erstrecken hat. Als solche Abzeichen werden folgende erklärt: 1) die rothen türkischen Mützen (Fes) mit oder ohne Quaste. 2) Die rothen sogenannten deutschen Kappen. 3) Die runden slovakischen Hüte, aber nur dann, wenn daran Bänder herabhängen. 4) Die an den Kleidungsstücken oder Kopfbedeckungen als politische Abzeichen angebrachten Bänder, Cocarden oder Federn. 5) Die am untern Ende dickeren, gewöhnlich auch beschlagenen Stöcke (sogenannte Ziegenhainer.) Khevenhüller, k. k. F.-M.-L. und Interims-Commandirender.

Prag, den 22. Mai. Kaiser Ferdinand hat gestern Nachmittags unsere Stadt verlassen, um sich nach Insbruck zu begeben; er hat jedoch versprochen, gegen Ende September wieder in unsere Mitte zurückkehren zu wollen. — Am 18. d. Mts. ward der unter dem Namen Ziczka II. bekannte Freischärler Janecek in Ketten und unter militärischer Eskorte nach Hohenmauth gebracht. Die Ursache seiner Verhaftung liegt, wie ein Gerücht besagt, darin, daß er seine Freischaaren, denen er als Kommandant vorstand, mit 2 Compagnieen Ceccopieri den Magyaren zugeführt habe. Eben so wurde der Oberst Lang vom Generalstabe hieher in Ketten gebracht, weil er stets die Kriegspläne an die Magyaren verrathen hat. — Tagtäglich gehen von hier Rekrutentransporte nach Ungarn ab; auch werden hier große Mehlvorräthe eingekauft, die ebenfalls nach Ungarn bestimmt sind. — Seitdem sich die Russen auf Oesterreichischen Boden befinden, sind bei uns die Getreidepreise bedeutend gestiegen, auch das Fleisch mit 5 Kr. C.-M. pr. Pfund.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 20. Mai. Der Minister des Auswärtigen hat dem österreichischen Gesandten eine Note übergeben, welche, in festen und gemäßigten Ausdrücken, das Benehmen der österreichischen Truppen in Livorno und Bologna auf das Vollständigste mißbilligt. — Man sagt auch, daß Frankreich gegen das Einrücken der Russen in Oesterreich und auf preußisches Gebiet Verwahrung eingelegt habe. Sicher ist es, das heut früh der Gesandtschafts-Secretair Lamothe-Levayer nach Berlin gereist ist. Er überbringt ein Ultimatum, wie es heißt, wodurch erklärt würde, daß, falls die Bewegung der russischen Truppen nicht aufhörte, Frankreich die Intervention als eine Kriegserklärung ansehen würde. Denkt man an die beabsichtigte Bildung eines Rheinheeres, an das Bestreben einzelner Regierungs-Mitglieder, einen großen Krieg herbeizuführen, um die Soldaten den sie umgebenden Verlockungen zu entziehen und dem Thatendrange des Volks gewissermaßen Genüge zu thun, so kann man leicht ermessen, daß, wenn sich jene Pläne verwirklichen, große Verwickelungen bevorstehen.

— Der Gen. Oudinot soll abberufen und ersetzt werden; er ist ohnehin fieberkrank und es sind ihm demzufolge bereits drei Aderlässe verordnet worden. Von Toulon gehen übrigens fortdauernd neue Verstärkungen nach Italien.

— Am 28. Mai soll die neue Kammer zusammentreten. Die Quästur schlug gestern Abend der National-Versammlung vor, am 24., 25., 26. 27. Mai keine Sitzungen zu halten, damit der Architekt den Saal ändern könne. Allein Flocon stritt gegen jeden Sitzungsaustall, weil Europa in Feuer und Flammen stehe. Die bewaffnete Revolution sei bereits bis Kehl gedrungen! In solchen wichtigen Augenblicken dürfe die National-Versammlung ihren Posten nicht verlassen. Der Quästor Lebreton fiel daher mit seinem Antrage auf Vertagung durch, und die Nationalversammlung wird also noch die ganze Woche hindurch sitzen. Aus dem Ton der heutigen Morgenblätter kann man die Wichtigkeit dieses Schrittes beurtheilen.

Paris, den 21. Mai. Im Ganzen kennt man jetzt die Wahlen von 83 Departements, wovon das „Journal des Débats" 511 den gemäßigten Parteien und 217 den Sozialisten zugerechnet: 3 Departements fehlen noch; eben so Algerien und die Kolonieen mit 11 Stimmen. Von den Mitgliedern der provisorischen Regierung des 24. Februar sind nur drei gewählt, die Herren Arago, Cremieux und Ledru-Rollin. Die acht anderen Mitglieder, die Herren Lamartine, Marrast, Dupont (von der Eure), Garnier-Pagès, Marie, Flocon, Louis Blanc und Albert, sind durchgefallen. Andere Notabilitäten jener Zeit, wie die Herren Carnot, Duclerc, Goudchaux und Pagnerre haben ein gleiches Schicksal gehabt. Auch die vier Herren, welche nach einander auf dem Präsidentenstuhle der Nationalversammlung gesessen haben, Buchez, Senard, Marie und Marrast, sind nicht zu Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung gewählt.

— Die Estaffette verbreitete gestern Abend Schrecken. Sie erschien mit dem Rufe auf der Straße: „Kriegserklärung gegen Oesterreich!" und behauptet, daß nach dem Schluß eines stürmischen Ministerraths Hr. Deserrieres mit Depeschen nach Wien geeilt sei, die einer Kriegserklärung gleich kämen. Diese Depeschen beziehen sich auf Rom, sprühen aber Feuer.

— Es scheint, daß die in Straßburg stehenden Soldaten für die Badenschen Insurgenten die lebhaftesten Sympathieen ausgesprochen und die Beweise dieser letzteren in Kehl ausgetauscht haben. Auf diese Nachricht hat die Regierung sofort den Gen. Bougenel nach Straßburg gesandt.

— Die Gerüchte von dem Ausbruch eines Bürgerkrieges in Lyon sind falsch.

— Bugeaud sollte gestern Abend, durch den Telegraphen berufen, in Paris eintreffen und sofort von dem Präsidenten empfangen werden. Es wird aber erst heut Abend oder morgen früh ankommen. Morgen soll unter dem Vorsitz des Präsidenten eine Berathung von Generalen stattfinden, welche über die, Frankreich für einen Kriegsfall mit einer der Großmächte zu Gebote stehenden Mittel Auskunft geben soll. Der „Allg. Corr." zufolge, beziehe sich Bugeaud's Berufung lediglich auf diese Berathung. (?)

— Die Patrie zeigte gestern Abend halbamtlich an, daß alle Minister ihre Entlassung in die Hände des Präsidenten niedergelegt hätten, aber noch nichts Genaues in den Zeitungslisten liege. Wahrscheinlich wollte Bonaparte erst seinen Schutzherrn Bugeaud abwarten, ehe er im Verein mit Thiers einen Entschluß faßt. Soviel steht fest, daß seit den Wahlen eine große Zerfahrenheit im Cabinet herrscht. Bonaparte hat sich eine zweitägige Ueberlegungsfrist auf das Minister-Entlassungsgesuch erbeten. Morgen will er seinen Entschluß kundgeben.

— Der alte General Montholon, der Mitschuldige der weiland Boulogner Bewegung des zeitigen Präsidenten, ist am Ende seiner Laufbahn noch zum Volksvertreter gewählt worden. Die Gironde schickt in dem Augenblicke, wo die fünf Präsidenten der eben verscheidenden National-Versammlung nicht gewählt sind, Hrn. Ravez, den Präsidenten der Kammern, unter der Restauration, in die neue Kammer, wo er nach 20 Jahren wenigstens Alterspräsident werden wird.. Die den Barrikaden des Jahres 1830 entkeimten früheren Pairs, die HH. Keratry, Matthieu de la Redorte, Ney-Moskwa sind gleichfalls gewählt. Einige stets genügsame Guizotisten, wie Morny, Jauvier, Giraud und Chégaray fehlen gleichfalls nicht, ja der letzte Seeminister Ludwig Philipps, Montebello, ist auch erschienen. Das Eure-Departement sendet einen Minister Ludwig Philipps (Broglie) und einen der Restauration (Vatismenil) in die, durch die Februar-Revolution erzeugte Kammer. Ledru Rollin ist 4 Male, Napoleon Bonaparte, Changarnier, Felix Pyat 3 Male, Odilon Barrot, Bixio, Cavaignac, Lamoricière, Oudinot, Passy 2 Male gewählt worden.

— Die Ere nouvelle meldet, daß Frankreich den nächstens zu veröffentlichenden Friedenspräliminarien zwischen Dänemark und Deutschland nicht fremd sei und der Ruhm davon also nicht allein England zufalle.

— Im Süden stehen traurige Conflikte bevor, man fürchtet, daß der Krieg gegen die Schlösser der Adeligen wieder losbrechen werde. In Montpellier und Lodève hatten bei Verkündung der Abgeordneten Unruhen statt. Am letzteren Orte wurde der Staatsanwalt getödtet. Der Aufruhr ist unterdrückt, nachdem 50 Rädelsführer verhaftet worden waren. Die rothe Republik lag dieser Bewegung zu Grunde.

Großbritanien und Irland.

London, den 17. Mai. Gestern gab Ihre Majestät die Königin den zweiten großen Ball in dieser Session im Buckingham-Palast, wozu neunzehnhundert Personen eingeladen waren, darunter die Mitglieder der Königlichen Familie, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Prinz August von Sachsen-Koburg nebst Gemahlin, der Graf von Syrakus, der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal und alle Mitglieder des diplomatischen Corps mit ihren Gemahlinnen.

London, den 21. Mai. Als am Sonnabend die Königin, nach Empfangnahme der Glückwünsche zu ihrem Geburtsfest, vom Buckinhampalast eine Spazierfahrt nach den Parks in einer offenen Kutsche machte und eben den Constitutionshügel im Hydepark hinabfuhr, feuerte ein Mann, der an dem eisernen Geländer stand, ein Pistol ab und wurde sofort festgenommen. Das Verhör hat ergeben, daß er ein Maurer aus Irland ist, der zwar nicht einen Mordanfall gegen die Königin bezweckt (das Pistol war nur mit Pulver geladen), aber den Schuß doch in böswilliger Absicht abgefeuert hat, um Ihre Majestät damit zu insultiren.

Spanien.

Madrid, den 16. Mai. Zu dem Empfange des General-Capitäns von Catalonien, Marq. del Duero (Gen. Concha) werden in Barcelona glänzende Vorbereitungen getroffen. Der ganze Stadtrath wird ihm in offenen Wagen entgegenfahren, und die sämmtlichen Körperschaften jenen begleiten. Der Gen.-Capitän wird vor dem Isabellen-Thor in einem prachtvollen Zelte empfangen werden. Sämmtliche Häuser werden mit Teppichen geschmückt werden, alle Glocken werden läuten, am Abend wird die Stadt erleuchtet, auf den öffentlichen Plätzen werden Musikchöre aufgestellt, und die Orchester beider Theater werden dem General eine glänzende Serenade bringen. Alles dieß geschieht zur Feier der, durch die Maßregeln des Generals erlangten, Pacification der Provinz Catalonien.

— Im Jahre 1847 belief sich die Masse der nach Spanien eingeschmuggelten englischen Cattune, die über Gibraltar gingen, auf 7 Mill. 555,255 Yards unbedruckte, und 5 Mill. 85,536 Y. bedruckte, und die über Portugal einkamen, auf 20 Mill. 840,730 Yards unbedruckte und 11 Mill. 779,033 Y. bedruckte. Im Jahre 1848 wurden über Gibraltar eingeschmuggelt: 21 Mill. 974,033 Y. unbedruckte und 11 Mill. 345,760 Y. bedruckte, über Portugal 37 Mill. 256,471 Y. unbedruckte und 15 Mill. 820,167 Y. bedruckte. Die Zunahme im Jahre 1848 betrug, gegen den Stand von 1847 gehalten, zusammen: 32 Mill. 89,944 Yards.

Schweiz.

Bern, den 18. Mai. Die jüngsten Ereignisse in Baden und der Pfalz haben auch die Deutschen Demokraten in der Schweiz in eine fieberhafte Bewegung gebracht, und schon sind die Häupter derselben, Becker, Schüler rc., nach Baden abgereist. Bei der Krise, welche Baden ergriffen hat, ist ein vor wenigen Tagen erschienenes Schriftchen nicht ohne Bedeutung: „Fr. Neff, Beiträge zur Bauern-Politik, oder wie dem niedergetretenen Mittelstand wieder aufzuhelfen ist." Der Zweck dieser Schrift ist Revolutionirung des Deutschen, zunächst des Badischen Volkes zur Gründung einer Sozial-Republik. Der Verfasser, bekannt von den beiden Einfällen in Baden, führt eine offene Sprache. Man soll die Hunde, d. h. die Könige, todtschlagen, das Volk durch Schauder und Schrecken aufrütteln, die Feinde der edlen Menschlichkeit verfolgen, durch steigende Einkommens- und Erbschaftssteuer (bis auf 50 Procent) die großen Vermögen beschneiden, unter einem fürchterlichen Schwure Kugeln gießen und sich Registerlein machen von denen, welche zum Gedeihen der Republik sterben müssen, die fürstenschmeichlerischen, hündisch-demüthigen Gebetbücher verbrennen, die feige Religion der christlichen Demuth von sich werfen, dagegen annehmen die Religion der Tapferkeit und des Freiheitsstolzes rc. So heißt es unter Anderem: „Die Alten haben ihrem Götzen-Gotte Menschen geopfert; wir müssen dem Gotte der Freiheit Menschen opfern..... Dem Kühnen stehen die Götter und die Teufel bei; dem Verzagten bläuen selbst die Lahmen den Rücken durch." — „Erst wenn das Blut von Tausenden von Menschenopfern zum Himmel gestiegen sein wird, wird Friede, Freiheit und Liebe wieder auf Erden einkehren." — „In Paris haben wir außer Proudhon bedeutende Männer für unsere Sache: Raspail, Ledru-Rollin rc.; in Deutschland Ruge, Marx, Struve u. A.; in der Schweiz Becker, Niggeler, J. Fazy u. A." Niggeler, gewesener Großrathspräsident, hat für gut befunden, jede Verbindung mit der Deutschen Propaganda in einer öffentlichen Erklärung in Abrede zu stellen. Die Schweizerischen Republikaner entsetzen sich über dieses religiös-politische Glaubensbekenntniß der Deutsch-Republikaner. Daß die Pfälzer dem General Dufour das Kommando über ihre Landwehr angeboten haben, erweist ihre völlige Unkenntniß hiesiger Verhältnisse. Daß Dufour ablehnen werde, wußte hier Jedermann zum Voraus.

Italien.

In Ancona, früher dem Schauplatze so vieler Gräuel, ist Ruhe und Sicherheit durch das energische Benehmen des von Rom gesandten Commissars Orsino wieder hergestellt worden. Die Stadt befand sich 3 Tage lang im Belagerungs-Zustande. — 2000 Oesterreicher sollen Livorno verlassen und ihren Weg nach den Maremmen genommen haben; man hielt Rom für das Ziel ihres Marsches. Der Dampfer „Giglio" segelte am 13. nach Gaeta ab, um den Großherzog in sein Gebiet zurückzubringen. Nach Angabe des „Nationale" hatten die Oesterreicher vor ihrem Einmarsche in Livorno 11 Todte und 30 Verwundete; in der Stadt selbst verloren sie noch 3 Todte und 7 bis 8 Verwundete. — Die Beschießung Malghera's ist bis zum 8. Mai fortgesetzt worden. Die Venetianer sollen mehrere glückliche Ausfälle gemacht und die Arbeiten der Oesterreicher theilweise zerstört haben. — Palermo ist seit dem 8. Mai in den Händen der Neapolitanischen Regierung. Die in der Stadt befindlichen Bergbewohner und Freischaaren hatten sich an jenem Tage durch die Bürger bewegen lassen, hinauszuziehen und Filangieri anzugreifen. Sobald sie aber außerhalb der Mauern waren, schloß die Nationalgarde die Thore und weigerte sich, sie wieder einzulassen. Mittlerweile kamen die neapolitanischen Truppen heran und richteten, wie es heißt, ein furchtbares Blutbad unter den nach allen Seiten fliehenden Republikanern an. Die Königliche Flagge ward darauf aufgehißt, und die förmliche Unterwerfung der Stadt erfolgte.

Rußland und Polen.

Warschau, den 23. Mai. Der Kaiser von Oesterreich, welcher gestern hier anlangte, ist bereits heute wieder abgereist. Der außerordentliche Gesandte am Würtembergischen Hofe, Fürst Gorzakow, und der preußische Gesandte am russischen Hofe, General-Major Baron von Rochow sind von St. Petersburg hier angekommen. — Gestern um 10 Uhr Morgens begab sich Se. Majestät der Kaiser auf die Powonsker Felder, um daselbst eine Heerschau im Beisein seines erhabenen Gastes abzuhalten. Um 11 Uhr kam Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ebenfalls daselbst an. Nach abgehaltener Heerschau nahmen Allerhöchstbeide Monarchen die Alexandrinsche Citadelle in Augenschein und kehrten nachher in den Palast Lasienki zurück. Abends wohnten die Monarchen einer Vorstellung in dem im Fruchthause in Lasienki befindlichen Theater bei. — Der Preuß. General-Adjutant v. Rauch ist von Berlin und der Russische General-Major der Kaiserl. Suite v. Bryn ist von St. Petersburg hier angekommen.

Marktbericht. Posen, den 25. Mai
(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)
Weizen 2 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. bis 2 Rthlr. 11 Sgr. 1 Pf. Roggen 27 Sgr. 9 Pf. bis 1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 15 Sgr. 7 Pf. bis 17 Sgr. 9 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf. Kartoffeln 8 Sgr. 11 Pf. bis 10 Sgr. 8 Pf. Heu der Ctr. zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.